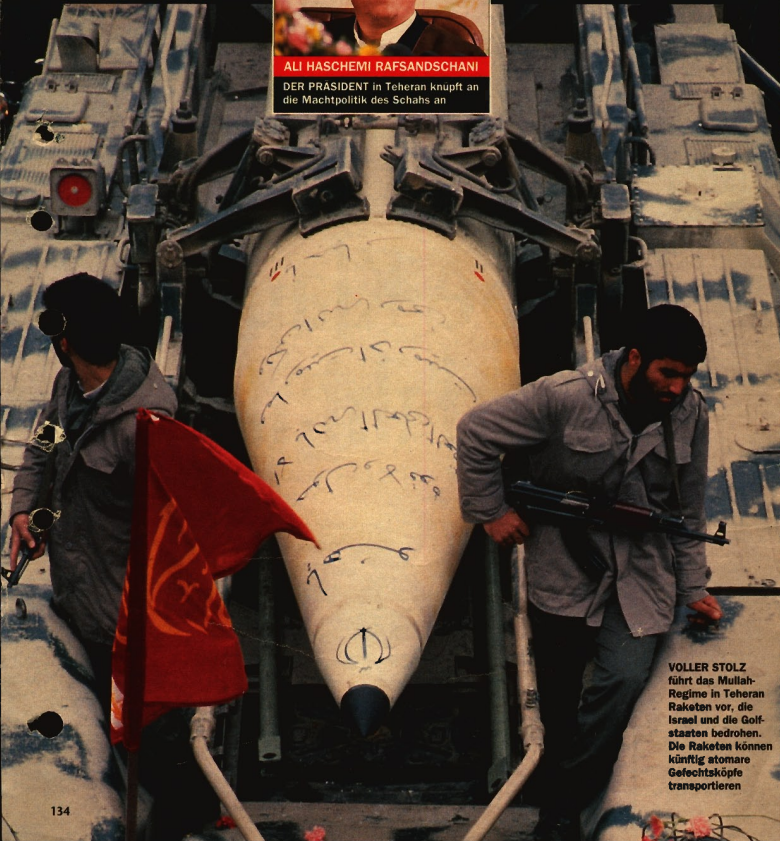


Iran hat die Atombombe



ALI HASCHEMI RAFSANDSCHANI
DER PRÄSIDENT in Teheran knüpft an die Machtpolitik des Schahs an



VOLLER STOLZ führt das Mullah-Regime in Teheran Raketen vor, die Israel und die Golfstaaten bedrohen. Die Raketen können künftig atomare Gefechtsköpfe transportieren

Mit dem Besitz von Nuklearwaffen will sich Teheran an die Spitze des islamischen Lagers setzen. Das Kriegsmaterial kommt aus GUS-Staaten

Staats- und Regierungspräsident Ali Akbar Haschemi Rafsandschani ist seinem Ziel, aus dem Iran eine „Weltmacht“ zu machen, ein Stück nähergekommen. Der Mullah-Staat verschaffte sich unbemerkt von aller Welt Atomwaffen und bemüht sich derzeit um die Entwicklung von Trägerraketen.

- Einsatzbereit sind nach Informationen amerikanischer Geheimdienstkreise im Iran zwei nukleare Gefechtsköpfe von jeweils 40 Kilotonnen TNT-Sprengkraft (Hiroshima: 21 Kilotonnen). Sie können auf eine Träger Rakete vom Typ Scud montiert werden.
- Einsatzbereit ist eine Atombombe, die von einem Flugzeug vom Typ MiG-27 abgeworfen werden kann.
- Die vierte Atomwaffe, über die Teheran verfügt, ist ein nukleares Artilleriegeschöß mit der Wirkung von 0,1 Kilotonnen TNT. Unbekannt ist, ob dieses Geschöß schon einsatzbereit ist.

Die Waffen stammen aus zentralasiatischen Republiken der Ex-Sowjetunion. Die in Paris erscheinende arabische Wochenzeitung „Al-Watan al-Arabi“: Neben Nordkorea und China sind auch deutsche Firmen beteiligt. Die wichtigsten Bauteile der Gefechtsköpfe – einschließlich des spaltbaren Materials – kommen nach den Informationen vom amerikanischen Geheimdienst nahestehenden Kongresspolitikern aus Kasachstan. Weitere Teile schickten andere zentralasiatische Republiken. An den Iran geliefert wurde über Turkmenistan.

Schon Mitte Dezember 1991 waren alle Teile für die Gefechtsköpfe im Iran eingetroffen, wo sie vom Korps der islamischen Revolutionswächter übernommen wurden. Das erst vor kurzem in den militärischen Status erhobene Korps, das zur Verbilligung vieler Militärs neben dem Export der islamischen Revolution die Verantwortung für den Aufbau der Streitkräfte übertragen erhielt, nahm auch Fachleute der Rüstungsindustrie auf.

Vor einem Jahr wurden die Raketen-Gefechtsköpfe in Kasernen bei Teheran eingelagert, wo sie von iranischen und ehemals sowjetischen Spezialisten

überprüft wurden. Diese stellten fest, daß zwar alle erforderlichen Teile vorhanden waren, aber die Code-Anweisungen fehlten, um die Gefechtsköpfe scharf zu machen. Teheran verpflichtete daraufhin zusätzliche russische Experten. Sie schlossen die Sicherheitsanforderungen in den Gefechtsköpfen kurz.

Teile einer aus einem Flugzeug abwerfbaren Atombombe trafen in Teheran aus dem östlichen kasachischen Militärdistrikt an der chinesischen Grenze ein. Weitere Schlüsselemente kamen aus Tadschikistan. Die Bombe wurde in eine Luftwaffenbasis bei Teheran gebracht.

Testflüge der MiG-27, die die Bombe tragen soll, haben bereits auf der Luftwaffenbasis in Schiras stattgefunden. Dies deutet darauf hin, daß der Iran mit seiner Atombombe auf die östliche arabische Halbinsel mit den Oststaaten Saudi-Arabien, Kuwait, Bahrain, Katar, Vereinigte Arabische Emirate und Oman zielt oder auf Marineeinheiten, die im Persischen Golf operieren, vor allem amerikanische Flugzeugträger.

In Kasachstan besorgten die Iraner eine nukleare Artilleriegranate.

Derzeit bemühen sich die Iraner in einem Eilprogramm mit nordkoreanischer und chinesischer Unterstützung

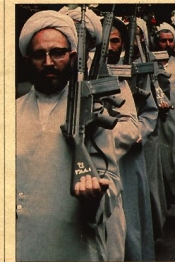
um die Produktion eines Trägersystems mittlerer Reichweite für Atomsprenghöpfe. Damit könnten sie von diesen Abschubrampen aus Israel erreichen.

Hilfestellung erhält Teheran bei der Entwicklung der Trägerraketen laut „Al-Watan al-Arabi“ auch aus der Bundesrepublik. Aus Deutschland sollen Leitsysteme geliefert worden sein. Iranische Militärpiloten wurden in der nordkoreanischen Luftwaffenbasis Won San ausgebildet. Diese Piloten sind auf derselben Luftwaffenbasis bei Teheran stationiert wie die Atomwaffen. Auch auf dem Luftwaffenstützpunkt Schahid Chamran in Buschir liegen Spezialpiloten.

Als Iran eine größere Anzahl von sowjetischen und chinesischen Hochleistungskampfflugzeugen erwarb, wurden viele iranische Piloten auf diesen neuen Flugzeugen geschult. Später wurden rund 500 iranische Piloten auf die Luftwaffenakademie in Schanghai geschickt.

80 erfahrene Piloten und Techniker der Revolutionswächter studierten auf der Luftwaffenakademie in Moskau.

Natürlich verfolgten die Israelis, die im Golfkrieg aus dem Irak mit Raketen beschossen worden waren, diese Vorgänge genau. Sie sehen die Ent-



MIT FANATISCHEM Opfergedult zogen im Golfkrieg Jugendliche als Kanonenfutter ins Feld (oben) FÜR EUROPÄER ein ungewohntes Bild: Geistliche, die demonstrativ Gewehre tragen (links)



Das geheime Atomlager

Aus dem Irak geschmuggelt wurden die Informationen, nach denen diese Karte gezeichnet wurde. Sie zeigt das geheime Atomwaffenlager bei Karaj. Das militärische Sperrgebiet gehört in die Kommandogewalt der Revolutionsgarden. Sie sollen moderne Waffen einführen. Das Material für die Atomwaffen stammt aus ehemals sowjetischen Republiken

FOCUS Magazin: Wilfriede

wicklung nicht ganz so dramatisch wie einflußreiche, der Rüstungsindustrie nahestehende konservative Kongreßpolitiker, die die Geheimdienstkenntnisse in Washington verbreiten.

Immerhin sagte Israels stellvertretender Generalstabschef Shahak-Lipkin, gegen die nukleare Bedrohung Israels zu kämpfen, sei die größte und

wichtigste Herausforderung für das Land: „Soweit es mich angeht, sind alle oder fast alle Mittel für diese Mission (die Verhinderung einer nuklearen Schlagfähigkeit irgendeines arabischen Staates) erlaubt und legitim.“

1981 hatte Israel den irakischen Reaktor Osirak in Tammus bei Bagdad aus der Luft angegriffen und zerstört.

Die Israelis begründeten ihren Angriff damit, daß in diesem, mit französischer Hilfe gebauten Reaktor eine irakische Atombombe entwickelt werden sollte.

Die Israelis unterstützen allerdings den Bemühungen der konservativen amerikanischen Abgeordneten, sie wollten die Lieferung amerikanischer Waffen an arabische Staaten gegenüber den israelischen Bedenken rechtfertigen.

Andererseits bestätigte ein über den Mittleren Osten allgemein gut informierter europäischer Geheimdienst FOCUS gegenüber die amerikanischen Erkenntnisse.

General Leonid Schebarschin, der ehemalige Leiter der KGB-Hauptabteilung Eins (Auslandsaufklärung), sagte FOCUS: „Ich sehe in den amerikanischen Informationen über den Iran eine gezielte Desinformation.“ Demonstriert werden solle, daß Moskau nicht in der Lage sei, die in den GUS-Staaten lagernden Atomwaffen unter Kontrolle zu halten. „Außerdem wollen die die Rüstungsindustrie fördern.“

YVES LE BRAZ



ZUM GEDENKEN an die Märtyrer des Irak-Kriegs wurde 1983 der „Blutbrunnen“ errichtet (oben) IM DIENST eines expansionistischen Regimes: bewaffnete Kinder und Frauen (rechts)

